



Beiträge
zur Erziehungshilfe

Band 46

Michael Macsenaere | Thomas Köck | Stephan Hiller (Hg.)

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe

Erkenntnisse aus der Evaluation
von Hilfeprozessen



LAMBERTUS

Michael Macsenaere | Thomas Köck | Stephan Hiller (Hg.)
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe
Erkenntnisse aus der Evaluation von Hilfeprozessen

LAMBERTUS

Michael Macsenaere | Thomas Köck
Stephan Hiller (Hg.)

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe

Erkenntnisse aus der Evaluation
von Hilfeprozessen

LAMBERTUS

Wir bedanken uns bei der GlücksSpirale für die finanzielle Unterstützung bei der Durchführung der Evaluations-Studie.

Die Publikation wurde mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2018, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

www.lambertus.de

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Druck: Franz X. Stückle, Druck und Verlag, Ertenheim

ISBN 978-3-7841-2990-7

ISBN eBook 978-3-7841-2991-4

Inhalt

Vorwort	7
<i>Hans Scholten</i>	

Teil 1 Evaluation

Einführung	11
<i>Michael Macsenaere & Timo Herrmann</i>	
Methode	17
<i>Timo Herrmann</i>	
Ergebnisse	25
<i>Timo Herrmann, Michael Macsenaere & Oliver Wennmann</i>	
Hypothesenprüfung, Folgerungen und Ausblick	86
<i>Michael Macsenaere</i>	
Zusammenfassung der Evaluation	89
<i>Michael Macsenaere & Timo Herrmann</i>	

Teil 2 Fachbeiträge zum Themenbereich unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und den Ergebnissen der Evaluation

Erkenntnisgewinne für Forschung, Politikgestaltung und Praxisentwicklung – Einordnungen zur Studie „Evaluation unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“	95
<i>Jens Pothmann</i>	
Evaluation der Situation von unbegleiteten Minderjährigen aus der Sicht eines Jugendamtes	100
<i>Johannes Fischer</i>	
Einordnung der UMF-Studie aus Sicht der Erziehungshelferträger	103
<i>Thomas Köck</i>	
Würdigung der Studie aus Sicht der Traumaforschung und -praxis	108
<i>Silka Birgitta Gableitner</i>	
Evaluation „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“	114
Literaturverzeichnis	131
Die Autorinnen und Autoren	140

Vorwort

Hans Scholten

Der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE) in Freiburg führte von Mai 2014 bis April 2017 eine Evaluation von stationären Jugendhilfemaßnahmen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bzw. Ausländer durch. Dies geschah mit einer Förderung durch die Glücksspirale und in Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) in Mainz. Der Projektzeitraum war identisch mit den Jahren, in denen sich die Zahl der jungen Menschen, die alleine nach Deutschland einreisten, auf Rekordhöhe befand und der Gesetzgeber Maßnahmen zur Umverteilung der Jugendlichen auf die einzelnen Bundesländer ergriff. Bis zu diesem Zeitpunkt beschäftigten sich Studien zur Thematik der unbegleiteten Minderjährigen nahezu ausschließlich mit pädagogischen Konzepten und strukturellen Gegebenheiten der Hilfsangebote für dies Klientel. Somit lagen damals noch keine systematischen, bundesweiten Aussagen zu den betroffenen jungen Menschen, den Hilfeprozessen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe und ihrer Wirksamkeit vor. Die Lücke zur systematischen Evaluation schloss das hier nun vorliegende Forschungsprojekt.

Den Ausgangspunkt, sich mit der Thematik der Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge intensiver zu beschäftigen, bildete eine Abfrage des BVkE bei seinen Mitgliedern, in der nach Platzzahlen, Betreuungsangeboten, Wohnformen und Vernetzung mit anderen Institutionen gefragt wurde. Sowohl die Rückmeldungen im Rahmen dieser Befragung als auch der Austausch des Verbandes mit anderen Fachverbänden und Institutionen zeigten, dass fundierte Zahlen zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in der Jugendhilfe und Informationen über Prozesse sowie Effekte dringend benötigt werden, um die pädagogischen Angebote adäquat weiterentwickeln zu können. Dies führte schließlich dazu, einen Antrag für eine dreijährige Evaluation bei der Glücksspirale zu stellen. Folgende Ziele wurden für die Studie formuliert:

- Erfassung der Hintergründe der Flucht, Erlebnisse während der Flucht und Ausgangslagen der jungen Menschen zu Beginn der Jugendhilfe
- Aussagen zu Prozessen, Interventionen und speziellen Angeboten für die jungen Flüchtlinge

- Herausarbeiten der Effekte der pädagogischen Arbeit und insbesondere Identifizierung von Wirkfaktoren, die einen fördernden oder hemmenden Einfluss auf den Hilfeverlauf ausüben

Für die Evaluation wurden zwei Stränge gewählt. Für den quantitativen Teil wurde ein Set von Dokumentationsbögen entwickelt, mit dem die Fachkräfte der teilnehmenden Verbandsinstitutionen einerseits die Phase der Inobhutnahme/des Clearings und andererseits auch in einem prozessbegleitenden, prospektiven Ansatz die längerfristige Jugendhilfe beschreiben konnten. Erfreulicherweise konnten auf diesem Weg mehr als 1.200 begonnene Jugendhilfemaßnahmen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge dokumentiert werden. Von diesen Hilfen wurden während der Zeit der Jugendhilfemaßnahmen ca. 150 beendet, sodass sich verlässliche Rückschlüsse auf Wirkfaktoren für die Veränderungen zwischen Hilfebeginn und -ende ziehen lassen konnten.

Im zweiten Strang kamen die jungen Menschen selbst zu Wort. Dazu wurden 19 leitfadengestützte Interviews durchgeführt, transkribiert und ausgewertet. Im Fokus stand dabei nicht die Situation im Heimatland oder während der Flucht nach Deutschland. Die jungen Menschen sollten vielmehr darüber berichten, wie sie ihre Situation in Deutschland im Allgemeinen und in der Jugendhilfe im Speziellen wahrnehmen. Außerdem ging es um ihre subjektiven Perspektiven und Vorstellungen für die Zukunft.

Sehr erfreulich war, dass sich 36 Einrichtungen und Dienste an dem Projekt aktiv beteiligten. Dabei waren kleinere Dienste vertreten, die mit den jungen Menschen im Rahmen von Vormundschaften in Kontakt standen, bis hin zu großen stationären Einrichtungen mit mehreren Hundert Inobhutnahmen pro Jahr; sogar eine Wohngruppe aus Wien in Österreich befand sich unter den Teilnehmenden.

Diesen Einrichtungen, ihren Leitungspersonen, aber vor allem auch ihren MitarbeiterInnen, die dazu beigetragen haben, dass im Verlauf von drei Jahren ein solch einzigartiger Datensatz gesammelt werden konnte, gilt ein ganz herzliches Dankeschön! In Zeiten, in denen sie sich „unter Hochspannung“ vielfältigen neuen Herausforderungen stellen mussten, ist es besonders zu wertschätzen, dass sich die KollegInnen zusätzlich mit weiteren Dokumentationsaufgaben beschäftigten.

Ein Dank für die Pionieraufgabe dieser Studie gilt auch den VertreterInnen des wissenschaftlichen Beirats, die die verschiedenen Projektphasen jederzeit engagiert, aktiv und konstruktiv begleitet haben.

Im Einzelnen sind dies neben den Vertretern des BVkE und IKJ:

- Dr. Harald Britze, Bayerisches Landesjugendamt, München
- Hartmut Fritz, Orts Caritasverband, Frankfurt am Main
- Anissa Kirchner, Deutscher Caritasverband, Freiburg im Breisgau
- Thomas Köck, Campus Christophorus Jugendwerk, Breisach-Oberrimsingen
- Carsten Lang, Jugendhilfezentrum Don Bosco Helenenberg, danach Jugendamt Trier, Welschbillig/Trier
- Angela Lögering, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frau und Jugend, Berlin
- Tobias Mohr, Referat Migration im Deutschen Caritasverband, Freiburg im Breisgau
- Prof. Dr. Petra Mund, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berlin
- Dr. Jens Pothmann, Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Dortmund
- Petra Rummel, Landesverband kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe in Bayern, München
- Franziska Schmidt, Bundesfachverband Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Berlin
- Dr. Severine Thomas, Universität Hildesheim

Mit Abschluss des Projektes und Veröffentlichung der Ergebnisse der Studie ist die Hoffnung verbunden, dass die gewonnenen Erkenntnisse bei der Qualifizierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Hilfsangebote genutzt werden sowie in der Politik Gehör finden, wenn entsprechende Gesetzesvorhaben beraten werden.

Hans Scholten

Teil 1

Evaluation

Einführung

Michael Macsenaere & Timo Herrmann

Welche Bedeutung kommt Jugendhilfe im Flüchtlingskontext zu?

Hilfen zur Erziehung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind ein gesellschaftlich wie auch politisch relevantes Thema. Dies ist nicht zuletzt durch die dramatische Entwicklung der Flüchtlingszahlen in den letzten Jahren bedingt: Wie die bundesweite Statistik zu vorläufigen Schutzmaßnahmen zeigt, stieg von 2008 bis 2013 der Anteil der minderjährigen Flüchtlinge zwar kontinuierlich an (immerhin um den Faktor 5), bewegte sich absolut aber immer noch auf einem eher geringem Niveau. 2014 erfolgte plötzlich eine Zunahme um das Doppelte und 2015 stieg die Zahl um ca. das Vierfache auf etwa 42.000 Inobhutnahmen an (vgl. Abb. 1) (Fendrich, Pothmann & Tabel, 2016).

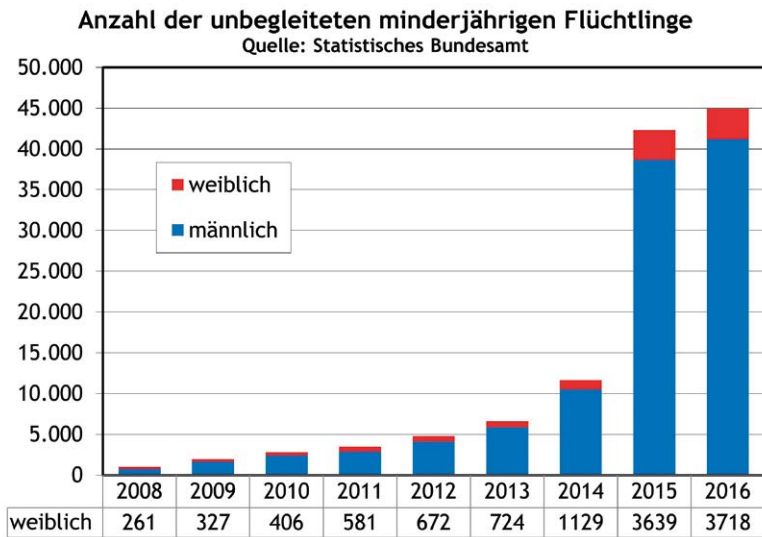


Abbildung 1: Entwicklung der Zahlen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge von 2008 bis 2016 (nach Geschlecht getrennt).

Eine pädagogische Begleitung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge nach Ankunft in Deutschland und eine daraus resultierende Hilfe zur Erziehung lassen sich unmittelbar aus dem SGB VIII (Wiesner, 2015) ableiten: Danach besteht Anspruch auf eine solche Hilfe, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet werden kann und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet sowie notwendig ist. Dies gilt auch uneingeschränkt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Verstärkt wird dies noch durch deren zumeist vorliegende Traumatisierung in Kombination mit einer in der Regel nicht ansatzweise vorhandenen Anpassung und Integration an deren neue Lebenswelt. Für das Gelingen dieser hierfür wichtigen und komplexen Hilfen ist ein vielfältiges sowie spezifisches Wissen und Können der Fachkräfte Voraussetzung. Nach Dexheimer (2015) sind in diesem Zusammenhang beispielsweise interkulturelle Sensibilität und Kompetenz, Arbeit mit kompetenten Dolmetschern, Wissen über die Herkunftsländer, Fluchtgründe und Fluchtwege, Sicherheit im Umgang und in der Vermittlung der „eigenen“ Kultur und Kenntnisse über das Asyl- und Ausländerrecht zu nennen. Die vorliegende Evaluation zeigt darüber hinaus noch weitere Bedingungen auf, die einen erfolgreichen Verlauf der Jugendhilfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge begünstigen. Eine Bemerkung noch zur Verwendung des Begriffs „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)“: Obwohl inzwischen zur Beschreibung dieser jungen Menschen mit Fluchterfahrung eine Reihe unterschiedlicher Begriffe verwendet werden, behalten wir im Rahmen des vorliegenden Buches diesen Terminus bei, da er bei Projektstart der gängige Begriff war und daher auch Bestandteil des Projekttitels ist.

Welche Studien liegen bislang vor?

In Anbetracht der Bedeutung des Themas fällt auf, dass im deutschsprachigen Raum hierzu bislang nur sehr wenige empirische Studien vorliegen. Untersuchungen, welche die Effektivität und die zugrundeliegenden Wirkfaktoren in den Blick nehmen, existieren quasi nicht. Studien, die zu einem früheren Zeitpunkt begannen, wie z. B. eine Einrichtungsbefragung des Instituts für Sozialpädagogische Forschung in Mainz und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen, hatten aufgrund der dramatisch ansteigenden Zahlen kaum noch Aussagekraft (vgl. Müller und Koch 2016). Erst in den letzten beiden Jahren wurden einige Studien, speziell im psychologisch-psychiatrischen Kontext zu den Belastungen von minderjährigen Flüchtlingen und

Wirksamkeit von Therapien veröffentlicht. Nachfolgend ein Überblick über aktuell vorliegende Studien, die zumeist die Charakteristika der jungen unbegleiteten Flüchtlinge und somit die Ausgangslagen der Hilfen beschreiben.

Rücker, Büttner, Lambertz, Karpinski und Petermann (2017) beschreiben an einer Stichprobe von 52 in Deutschland lebenden minderjährigen Flüchtlingen psychische Auffälligkeiten. Diese wurden mit dem Refugee Health Screening-15 nach Symptombelastungen und Distress-Erleben befragt. Mehr als jeder zweite dieser Jugendlichen wies klinisch bedeutsame Belastungen auf, welche bei den Jüngsten am stärksten ausgeprägt waren. Als Konsequenz fordern die Autoren, Betreuungssettings entsprechend anzupassen und diesen Belastungen Rechnung zu tragen.

In der Untersuchung von Dölitzsch, Möhrle, Fegert und Keller (2016) wurden Verhaltensauffälligkeiten und Lebensqualität bei männlichen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Jugendhilfeeinrichtungen in Deutschland in den Fokus genommen. Auch sie konstatieren, dass hinsichtlich Häufigkeit und Art psychischer Störungen sowie gesundheitsbezogener Lebensqualität für Deutschland bislang Originalarbeiten und entsprechendes Wissen fehlen. Auf der Grundlage einer Stichprobe mit 191 männlichen minderjährigen Flüchtlingen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen wurden emotionale Auffälligkeiten und Verhaltensauffälligkeiten sowie die gesundheitsbezogene Lebensqualität erfasst. Im Vergleich zur Normstichprobe zeigten sich internalisierende Verhaltensauffälligkeiten in der Selbst- und Fremdbeurteilung signifikant häufiger bei 35 % bis 61 % der Jugendlichen. Eher selten waren hingegen Hyperaktivitätssymptome. Beim Vorliegen externalisierender Verhaltensprobleme gab es einen grundlegenden Unterschied zwischen Fremd- und Selbsturteil: die Betreuungspersonen berichteten dies häufiger als die Jugendlichen selbst. Neben den psychischen Belastungen und Auffälligkeiten wurde das prosoziale Verhalten der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge als Ressource identifiziert.

Anders und Christiansen (2016) geben in ihrem Beitrag einen Überblick zur Wirksamkeit verschiedener therapeutischer Interventionen bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Sie konnten zum damaligen Zeitpunkt 12 Studien identifizieren, die in einem Prä-Post-Design quantitative Aussagen zur Wirksamkeit psychotherapeutischer Interventionen bei minderjährigen Flüchtlingen machten. Sie kamen allerdings zu dem Schluss, dass die Befundlage insgesamt dünn und die methodische Qualität oft mangelhaft ist. Sie fordern daher Replikationsstudien von hoher methodischer Qualität sowie

die Erforschung weiterer Maßnahmen, beispielsweise multimodaler psychosozialer Unterstützungsprogramme und auch im schulischen Kontext. Ebenso betonen sie die Berücksichtigung von potentiellen Moderatoren und Mediatoren.

Jenseits der „strengen“ empirischen Forschung weisen auch Pothmann und Kopp (2016) in einem Beitrag für das DJI darauf hin, dass ein eklatanter Mangel an verlässlichen und belastbaren Zahlen zu Flüchtlingskindern im Allgemeinen besteht, darin eingeschlossen sind selbstverständlich auch die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge.

Welchen Fragestellungen widmet sich die Evaluation?

Vor dem Hintergrund hoher Flüchtlingszahlen und zum Zeitpunkt der Antragstellung 2013 kaum vorliegender Studien, entschloss sich der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e. V. (BVkE) in Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) zu einer Evaluation stationärer Jugendhilfemaßnahmen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Das Ziel dieser Evaluation war, wissenschaftlich abgesicherte Aussagen zur Effektivität und den zugrundeliegenden Wirkfaktoren der pädagogischen Arbeit mit diesen besonders belasteten Jugendlichen zu gewinnen. Diese Erkenntnisse sollten in der Folge zur Weiterentwicklung der Hilfen genutzt werden. Anders als bei sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten üblich, wurden für die Evaluation die Fragestellungen oder Hypothesen nicht theoriegeleitet oder gar auf der Grundlage von anderen Forschungen abgeleitet und formuliert. Vielmehr betrat man mit der Wirkungsforschung speziell bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zum Zeitpunkt der Evaluation in 2013 und 2014 noch Neuland. Da die Ergebnisse unmittelbar der Praxis von Nutzen sein sollten, lag es nahe, zusammen mit PraktikerInnen aus freier und öffentlicher kommunaler Jugendhilfe, aber auch mit den VertreterInnen aus Fachverbänden, Wissenschaft, Praxisforschung und Jugendhilfestatistik sowie mit ReferentInnen von Wohlfahrtsverbänden und natürlich auch der Politik interessante Themen, Fragestellungen und Hypothesen zu sammeln und in die Instrumentenentwicklung sowie Auswertung entsprechend einfließen zu lassen. Dies geschah auf Fachtagen, in deren Rahmen das Forschungsvorhaben vorgestellt wurde und in dem Beirat, dessen TeilnehmerInnen Hans Scholten bereits im Vorwort benannt hat.

Im Einzelnen widmet sich die Evaluation somit folgenden Fragestellungen:

1. Welche Ausgangslagen weisen die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf? Diese Fragestellung betrifft Aspekte wie deren Herkunft, schulische Bildung im Heimatland, Flucht, soziographische Daten, Ressourcen und Defizite.
2. Welche Prozessqualität weist die Inobhutnahme auf?
3. Welche Prozessqualität weist die Jugendhilfe auf?
4. Welche Effektivität wird erreicht?
5. Welche Wirkfaktoren liegen vor?

Welche Hypothesen liegen der Studie zugrunde?

Zu den Bereichen der Effektivität und den Wirkfaktoren wurden die nachfolgenden Hypothesen formuliert und im Rahmen der Studie überprüft:

1. Effektivität: Während der Jugendhilfe weisen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge positive Entwicklungsverläufe auf.
 - a) Effektivindex: Es werden im Durchschnitt positive Veränderungen erreicht (operationalisiert durch den Effektivindex).
 - b) Erfolgsquote: In der Mehrzahl der Hilfen sind positive Veränderungen dokumentiert.
 - c) Ressourcen: Die Ressourcen des jungen Menschen werden im Verlauf der Hilfe gestärkt.
 - d) Integration: Integrationsfördernde Kompetenzen werden im Verlauf der Hilfe gestärkt.
 - e) Sprache: Die Deutschkenntnisse werden verbessert.
2. Wirkfaktoren: In der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen stehen die nachfolgenden Ausgangslagen und Prozessmerkmale in einem positiven Zusammenhang mit dem Erfolg der Hilfen.

Ausgangslagen (Arnold, 2014):

 - a) Herkunftsland: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Herkunftsland und Effektivität der Hilfe.
 - b) Schulbesuch in der Heimat: Minderjährige Flüchtlinge mit mindestens vier Jahre dauerndem Schulbesuch im Heimatland weisen eine höhere Effektivität auf als ohne einen solchen Schulbesuch.
 - c) Fluchtdauer: Bei längerer Fluchtdauer wird geringere Effektivität erreicht als bei kurzer Fluchtdauer.
 - d) Hilfen für junge Erwachsene: Hilfen für junge Flüchtlinge erreichen eine höhere Effektivität als Hilfen für Minderjährige.